

Anhang.¹⁾

Chorlieder nach bekannten Melodien.²⁾

Parodos.

I.

O Strahl der lieben Sonne,
O schönes Morgenlicht,
Daß unsern sieben Thoren
Nun aufgegangen ist:
So bist du denn erschienen,
Du goldnen Tages Schein,
Und lachest aus dem Spiegel
Der Dirtequelle rein?

Du hast die weißen Schilde
Von Argos uns verbannt,
Den Feind zur Flucht getrieben
Zu Trabe unverwandt:
Er hat mit sich genommen
Den Schild und auch den Speer;

Er ist uns kaum entkommen,
Das freut uns umso mehr.

Ihn bracht' uns Polyneikes,
Der dort sein Lager fand;
Er flog gleich einem Geier
Herüber in das Land,
Wie Schnee bedeckt die Schwingen,
Mit Rüstungen soviel:
Er nahm es mit von hinnen,
Der Roff' und Helme Spiel. --

II.

Er beherrschte schon die Zinnen,
Mord und Brand, das war sein
Sinnen,
Den er unj'rer Stadt gedroht,
Suchte unser Blut zum Mahle,

1) Während die von Mendelssohn-Bartholdy in Musik gesetzten Donner'schen Cläre einen ziemlichen Aufwand an Gesangskräften nötig machen, dürfte es bescheidenere Verhältnissen gegenüber vielleicht ein dankenswerthes Unternehmen sein, die an sich einfachen Gedanken dieser Lieder bekannteren Maßen und Melodien anzuvertrauen, gilt doch von jenen antiken Metren in noch höherem Grade, was der nunmehr verstorbene Ästhetiker Vischer von den Formen der Ode gesagt hat: „sie werden niemals sich wahrhaft einbürgern, niemals der Nation geläufig werden“ (Ästhetik S. 890) und mußte doch in der chorischen Form auch noch der Tanz hinzutreten, „der die schwierig verschlungenen Maße in die räumliche Figur übersehte und dem Auge vortrug“ (S. 888). Als ein Versuch, das Verständnis des Dichters weiter auszubreiten, möchten die folgenden Verse hingenommen sein, die schon reichlichen Lohn in sich trügen, wenn etwa geschicktere Hände daraus eine Anregung, es besser zu machen, empfangen.

2) Dergleichen Melodien, die der fangestundige Leser noch zu ergänzen beliebe, sind bei I. Erhebt euch von der Erde; II. Prinz Eugenius, der edle Ritter; III. ein Sträußchen am Hute, den Stab in der Hand; IV. Abend wird's, des Tages Stimmen schwellen; V. Integer vitae scelerisque purus; VI. Es heult der Sturm, es braust das Meer; VII. Freut euch des Lebens.

Unſ're Dächer mit dem Strahle
Seines Fadelbrandes rot.

Doch wir haben ihn geraffelt
Und im Rücken aufgepraßelt,
Daß ihm Hör'n und Seh'n verging,
Denn, wir Ihebens Drachensöhne,
Achteten sein hohl Gehöhne
Für ein prahlerisches Ding.

Ruhig sah sie Zeus anlangen,
Ihre gold'nen Waffen klangen,
Sicher sah er sie am Ziel,
Triffst mit seinem Strahl den fecten

Brandbewehrten dreisten Ketten,
Der den Sieg verkünden will.

I.

Die Erde selber prallte
Entgegen ihm im Fall,
In Trunkenheit verhallte
Ihm seines Ruhmes Schall:
Ihn trieb fort mit den Winden,
Die ihn gebracht, ein Gott,
Der es uns noch gelingen
Diesmal ließ; ohne Spott.

Chorführer.

Denn sieben Mottensführer, aufgestellt
An sieben Thoren, gleich an Zahl dem Feind,
Sie weihten dem Zeus, der uns den Sieg
Gegeben, ehernen Abgabenzoll;
Nur nicht die beiden Schrecklichen, entsproßt
Von Einem Vater, Einer Mutter, die
Mit beiden Händen Speere schwingend sich
Zugleich des Todes Loß bereiten.

II.

Doch die Göttin kam des Sieges,
Macht' ein Ende nun des Krieges,
Lächelte der Wagenstadt:
Laßt drum zu den Tempeln allen
Tag' und Nächte uns hinwollen,
Bachos ist an Führers Statt!

III. Erstes Stasimon.

Der Mensch ist gewaltiger, als man denkt,
Wenn er im Sturm über Meere lenkt,
Die See, die öffnet den breiten Schlund:
Er fährt dazwischen hindurch gesund.

Die Erde, die unaufhörlich ihn nährt,
Ermattet, was alles von ihr er begehrt,
Denn Pflüge windet Jahr für Jahr
Hindurch manch edles Ross Paar.

Leichtfertige Vögel erlegt er bald
Und Tiere des Feldes, das Wild im Wald;
Der See stumme Brut umfängen schlau
Die Menschen mit ihren Netzen genau.

Sie walten, wo man im Freien hält
Bergsteigende Tiere auf weitem Feld,
Sie zäumen den Mähennacken dem Pferd
Und den Stier, der unermüdlich sie fährt.

Der Mensch lernt die Sprachen und wie man denkt,
Wie man von Alters die Staaten lenkt;
Er weiß zur Nachtzeit dem Frost zu entgeh'n,
Geschosse des Hagels daheim zu besteh'n;

Selbst Krankheit, die schwer zu heilen ist,
Bekämpft er glücklich mit seiner List:
Er ist wohl beraten, vorm Tode allein
Läßt er bei Zeiten das Fischen sein.

Wohl ist er fein weise, man glaubt es kaum,
Doch giebt er bald Gutem, bald Bösem Raum,
Erfüllt er das Rechte, das er beschwört,
Des Landes Gesetz, in der Stadt geehrt;

Die sündhafte Lust dagegen blüht
Auch einer mit Ehren, die er genießt;
Ach blieb' er meinem Hause fern
Und meinem Räte, ich mied' ihn gern!

IV. Zweites Stasimon.

Selig, wer noch nie das Leid gekostet;
Wem ein Gott das Haus erschüttern hat,
Den verfolgen, wie die Seinen, Leiden
Jeder Art, gleichwie beim Thraeresturm,
Wenn die Tiefe Finsternis umnachtet,
Bösen schwarzen Sand der Meeresgrund
In die Höhe wälzt und seine Ufer
Schwer getroffen mit Gestöhn erdröhnen:

Auch des Labdakidenhauses Leiden
Schwinden und erneuen eilends sich,
Kein Geschlecht befreit das and're, keines
Bringt Erlösung, jedes stürzt ein Gott.
Ueber diesem seinem letzten Stamme

Leuchtete der Hoffnung rettend Licht:
 Niedermäht der Unterird'schen Eifen
 Ihn, Besinnung und Verstand bethörend.

Wer vermöchte deine Macht zu brechen,
 Zeus, die weder, der sie alle zwingt,
 Schlaf festhält, noch eines Mondes Wechsel!
 Du behauptest des Olympos Glanz
 Herrschend in der Zeit, doch ohne Alter.
 Deshalb soll auch künftig, soll auch jetzt
 Dein Gesetz, wie ehedem, uns gelten,
 Weist es auch den Menschen Unglücksbahnen!

Unbestimmtes hoffen freut den Menschen,
 Doch es täuscht so oft den leichten Sinn,
 Wie man wohl den Fuß verbrennt an Kohlen,
 Wenn man über Asche schreiten will;
 Denn mit Recht geäußert hat ein Weise:
 Herrlich scheint und gut das Böse selbst,
 Wenn ein Gott die Sinne hat verblendet;
 Doch die Herrlichkeit ist kurzer Dauer.

V. Drittes Stasimon.

Liebe, du im Kampf unbefiegte Göttin,
 Liebe, die nicht ruht, bis sie obgesiegt hat,
 Die so zart Nachtwache hält auf den Rosen=
 Wangen der Jungfrau:
 Ueber See im Hofe des Pflanzers weilst du;
 Selbst ein Gott entgeht dir nicht, eilends fliehend,
 Der besteht, geschweige der Menschen einer,

Die du begeisterst.
 Du verführst den Braven selbst zum Unrechten,
 Daß er and're kränke, auch seinen nächsten
 Anverwandten, wie du auch hier das Streiten

Hast angestiftet:
 Obliegt in dem Auge der Jungfrau strahlend
 Liebessehnsucht, die sich gesellt dem Räte
 Selbst des Mächt'gen, denn Aphrodite spielt ihm
 Mit unbefieglich.

VI. Viertes Stasimon.

Auch Danae zog sich zurück
 In Grabesnacht von der Sonne Blick
 Und ward in Erz gebunden:
 Doch ist sie, Kind, mein Kind, geehrt,
 Weil sie Zeus' Sprossen unverehrt
 Im gold'nen Regen gefunden!

Des Schicksals Nachtgebot ist schwer,
 Ihm widersteht kein Kriegerheer,
 Ihm Widerstand noch kein Bräutigam;
 Der Turm, in Erz gegliedert, sinkt hin,
 Das dunkle Schiff, das die Winde zieh'n,
 Es strandet an den Klüften.

So ward gefesselt Dryas' Sohn,
 Wenn auch ein mächt'ger König schon,
 Weil er den Gott verletzet,
 Weil er Dionysos gekränkt,
 In Fesselnbande eingezwängt
 Und ihm der Mut gelehrt:

Die Frau'n begeisterte der Gott,
 Doch sie verschonte nicht sein Spott.
 Mit den herzerquickendsten Reden;
 Das Cybelefeuer hinderte er
 Und fragte nach Mäusen selbst nicht mehr
 Und nach süßtönenden Flöten.

Jenseits der „schwarzen Klippen“ streicht,
 Bis gegen Salmydessos reicht
 Die ungastliche Bosporusküste:
 Der Nestempel hat dort geseh'n
 Des Phineus Kinder verlustig geh'n
 Des Iug's durch unglücksel'ge Lüste;

Wie haben sie die Mutter beklagt,
 Daß sich ihr Vater losgesagt
 Von Boreas' Tochter, der raschen,
 Die mit den Stürmen gradanschnitt
 Und doch, mein Kind, dasselbe litt
 In Parzenfädenmaschinen!

VII. Hyporchema.

Wie viele Namen haßt du, der Admosmaid
Sohn und des Donn'ers Zeus in der Zeit,
Du in Ikaría der Herr
Und in der Bucht der Demeter,
Und wo Bakchantinnen uns nah'n,
Wo der Ismenos fließt!

Auf den Parnassosgipfeln hat dich geseh'n,
Wo die Bakchantinnen ja umgeh'n,
Der Frauen heller Fackelbrand,
Der heil'ge Quell, der grüne Strand,
Wo Weihereden „Evoo“!
Hertönen in die Stadt,

Sie, die schon deine Mutter so sehr geehrt,
Als sie Zeus Blitze noch nicht verfehrt;
Jetzt, wo ansteckend böses Gift
Die ganze Stadtgemeinde trifft:
Komm über den Euripus her,
Komm über den Parnas!

Nimmst du die Flammensterne, Zeus' Sohn, in Acht,
Stimmst du den Ton zum Reigen der Nacht,
O, so erscheine uns im Reich
Mit den Gefährtinnen zugleich,
Die dich im nächtlichen Rasen
Des Tanzes feiern, Herr!

mosmaid
Zeit,

gefeh'n,

geehrt,

s' Sohn, in Acht,
Nacht,

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

R

G

B

W

G

K

C

Y

M

A

1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19